

bildungen auf 66 Kunstdrucktafeln und im Text, 1 Plan. DM 12.- (für Mitglieder der herausgebenden Gesellschaft DM 8.-).

Mainfrankens Geschichte und Landeskunde ist ohne das Mainfränkische Jahrbuch nicht mehr denkbar. Das zeigt wiederum dieser neue Band. Sinnvoll eingeleitet mit Nachrufen auf drei verdiente Persönlichkeiten – einen Forscher, besonders der historischen Topographie Würzburgs, einen Fotografen, der Mainfrankens Kunstdenkmäler im Bilde meisterhaft festhielt, und eine erlauchte Fördererin aller fränkischen kulturellen Bestrebungen –, sorgt das Buch für ehrendes Gedenken an Dr. h. c. Franz Seberich 1897–1964 (Max H. von Freeden), Leo Gundermann 1885–1965 (Max. H. von Freeden) und Ernestina Gräfin von Schönborn-Wiesenheim 1880–1965 (Wilhelm Schonath). Es folgen Abhandlungen zu den verschiedensten Bereichen mainfränkischer Geschichte: Ein mainfränkischer Beitrag zur Frage der Tongefäßherzeugung (Christian Pescheck) – Zur Verehrung der heiligen Felicitas in der mittelalterlichen Abtei Münster-schwarzach (Lambert Dörr) – Das Rathaus in der Geschichte der Stadt Kitzingen (Ernst Kemmeter) – Fürstbischof Friedrich Karl Graf von Schönborn und die Entstehungsgeschichte der Gedichte für das Richtfest der Residenz in Würzburg 1744 (Michael Renner) – Die böhmische Fluchtreise des Fürstbischofs Georg Karl von Fehenbach zu Würzburg mit seinem geheimen Referendär und Kabinettssekretär Johann Michael Seuffert vom 18. Juli 1796 bis 23. August 1796 (Alexander Seuffert) – Rechte und Besitzstand der Prämonstratenser-Abtei Oberzell am Ende des alten Reichs (Hansjoachim Daul). Ein reichillustriertes Verzeichnis „Die Neuerwerbungen des Mainfränkischen Museums 1956–1965“ sowie die von Maria Günther nun schon mehrere Jahre sorgsam betreute „Unterfränkische Bibliographie 1964“ sind weit mehr als dem Fachmann will-

kommene Arbeitsbehilfe: Ein einprägsames Spiegelbild regen kulturellen Lebens. Dies gilt genau so für die Anzeigen und Besprechungen wie für den Jahresbericht der herausgebenden Gesellschaft. – Vivant sequentes! Dr. E. S.

**Wagner, Alfred: Jenseits der großen Straße.** Erzählungen. Selbstverl., Yersin, Lichtenfels, in Komm. 1965. 95 S.

**Wagner, Alfred: Uns zu versöhnen: Weihnachtserzählungen.** Selbstverl. 1966. 54 S.

Alfred Wagners Erzählungen dürfen und wollen nicht unter literarischen Gesichtspunkten gewürdigt werden. Freilich, das darf man erfreut feststellen: Gegenüber den früheren, im „Rettenden Ruf“ gesammelten Geschichten erscheint der Stil in den beiden neuen Büchern gewandter und farbiger. Trotzdem ist das entscheidende: Wagner denkt sich seine Begebenheiten in seelsorgerlicher Absicht aus: Für einfache Menschen, denen er in holzschnittartiger Anschaulichkeit und unbekümmerter Schwarz-Weiß-Charakterisierung der Personen seinen Glauben an das Wirken der göttlichen Gnade bezeugt. An handfesten Realitäten im alltäglichen menschlichen Miteinander wird die heilende Kraft der Güte und des Verstehenwollens, besonders gern auch die Wandlung des Bösen zum Guten durch göttlichen Eingriff dargestellt. Im seelsorgerlichen Bereich werden die beiden Bändchen dementsprechend auch ihre dankbaren Leser finden. Gemeindebüchereien, Heim- und Krankenhausbibliotheken darf man sie empfehlen, gerade auch weil sich die Geschichten in ihrer Kürze zum Vorlesen und damit als Anregung für weiterführende Gespräche eignen. Nicht auf literarischen Wert kommt es bei solcher Zielsetzung an, aber auf eine saubere Art, mit dem deutschen Wort und Stil umzugehen, sollte man auch hier achten. Alfred Wagners Geschichten sind sprachlich sauber und einfach erzählt – in ihrer Art eine gute, besinnliche Lektüre.

S.

**Bayerische Literaturgeschichte in ausgewählten Beispielen, Band 1, Mittelalter**, herausgegeben von Dorothee Kiesselbach und Eberhard Dünninger, Süddeutscher Verlag München, Leinen mit vierfarbigem Schutzumschlag, 433 Seiten, 4 Farbtafeln, über 50 Abbildungen, DM 44.-

„Die erste Literaturgeschichte Bayerns, in der am Beispiel der literarischen Meisterwerke des Mittelalters ein lebendiges Bild der Dichtung in Bayern, Franken und Schwaben gezeigt wird“, so stellt der Klappentext das ansprechende, nach der Sendereihe „Monumenta Bavarica“ des Bayerischen Rundfunks zusammengestellte Buch vor. Was die Sendereihe an literarischen Denkmälern zum Klingen brachte (und was ursprünglich schon Klang war, denn die Dichtungen des Mittelalters wurden meist vorgetragen), wurde durch die auswählend-interpretierende Art der einzelnen Beiträge „der Vergänglichkeit des Klangs“ entrissen, wie Christian Wallenreiter, der Intendant des Bayerischen Rundfunks, in seinem Vorwort formuliert. Man muß ihm zustimmen, wenn er feststellt, diese Publikation habe eine Lücke geschlossen, denn bisher liegt keine entsprechende bayerische Literaturgeschichte in Einzeldarstellungen vor, die auch unbekanntere Denkmäler berücksichtigt und so die ganze Variationsbreite der mittelalterlichen Dichtung sichtbar macht. Bislang war der Interessierte darauf angewiesen, aus kulturgeschichtlichen und historischen Arbeiten das Bild der bayerischen Literatur im Mittelalter mühsam zu erarbeiten oder im einzelnen festzustellen, welche Denkmäler dem bayerischen Raum zuzuordnen sind.

Eberhard Dünninger leitet das Werk mit einem Essay über die „Bayerische Literatur im Mittelalter“ ein und führt den Leser anschaulich durch die Literaturgeschichte Bayerns von der althochdeutschen bis zur spätmittelalterlich-humanistischen Dichtung. So gibt das Werk, zu dessen Mitarbeitern neben Eberhard

Dünninger (Arbeo von Freising; Vision des Tundalus; Berthold von Regensburg) auch Bfr. Josef Dünninger (Wessobrunner Gebt und Muspilli; Nibelungenlied; Tannhäuser; Weihnachtliche Motive in der Mystik der Dominikanerinnenklöster Maria Medingen und Engelthal), Gerlinde Weber (Ruodlieb; Rolandslied; Albrecht von Eyb; Ehebüchlein), Bernhard Schemmel (Ezzolied; Wolfram von Eschenbach; Parzival; Hugo von Trimberg), Erich Wimmer (Kaiserchronik; Früher bayerischer Minnesang; Meier Helmbrecht; Benediktbeurer Passionsspiel), Edgar Marsch (Ludus de Antichristo; Konrad von Meigenberg; Das Buch der Natur), Georg Drummer (Otto von Botenlauben; Reinbot von Durne) und Dieter Harmening (Dialogus Miraculorum; Fortunati Glücksäckel und Wunschhütlein) gehören, einen „Überblick über wichtige Denkmäler der Literatur in altdieser wie auch in lateinischer Sprache, die im Mittelalter innerhalb der Grenzen des heutigen bayerischen Staatsgebietes entstanden“. Ein zweiter Band, der bis zur Gegenwart führen soll, ist in Vorbereitung. Ebenso ansprechend wie der Inhalt ist das äußere Gewand des Werkes: der bunte Schutzumschlag mit der Darstellung Wolframs von Eschenbach aus der Manessischen Liederhandschrift sowie 4 weitere Farbtafeln, reichlich Faksimiledrucke von Handschriften, zeitgenössische Illustrationen zu einzelnen Werken, Holzschnitte, Wiegendrucke in guten Reproduktionen, ein ausführliches Quellen- und Literaturverzeichnis, eine – nahezu unentbehrliche – Zeittafel, ein Sachregister sowie ein Abbildungsverzeichnis machen das im Herbst 1965 erschienene Werk zu einem unentbehrlichen Helfer für all jene, die sich mit der Literatur des bayerischen Raumes beschäftigen; es gehört deshalb in die Hand des Lehrenden wie des Lernenden und es ist nur zu hoffen, daß der zweite Band nach dem Vorbild des ersten konzipiert wird.